

Spanische Polizei greift Aktivisten der Gaza-Flottille an

Cerie Bullivant, eine Aktivistin der Palästina-Solidaritätsbewegung, die auf der Gaza-Sumud-Flottille segelte und brutale Misshandlungen durch israelische Kräfte erduldet, spricht über die Prügel, die Mitreisende bei ihrer Rückkehr nach Bilbao, Spanien, erlitten, sowie über die allgemeine Verachtung, die europäische Regierungen gegenüber ihren eigenen Bürgern zeigten, die versucht hatten, die Belagerung von Gaza zu durchbrechen. ||| The Grayzone ||| Weitere Berichterstattung unter <https://thegrayzone.com> Unterstütze unseren unabhängigen Journalismus auf Patreon: <https://patreon.com/grayzone> Facebook: <https://facebook.com/thegrayzone> Twitter: <https://twitter.com/thegrayzonenews> Instagram: <https://instagram.com/thegrayzonenews> Minds: <https://minds.com/thegrayzone> Mastodon: <https://mastodon.social/@thegrayzone> #TheGrayzone

#Max

Es ist interessant zu sehen, wie zunehmend isoliert das Vereinigte Königreich dasteht – und wie die Flottille dieses Thema überhaupt erst auf den Tisch gebracht hat. Das hier ist Giorgia Meloni, die italienische Premierministerin. Die Bilder von Ben-Gvir sind inakzeptabel. Es ist unzulässig, dass diese Demonstrierenden so behandelt werden – auf eine Weise, die die menschliche Würde verletzt. Sie hat daraufhin den israelischen Botschafter einbestellt und eine Entschuldigung verlangt, eine formelle Entschuldigung von Israel. Viele andere europäische Staaten, ich glaube auch Frankreich, haben israelische Botschafter einbestellt. Ich meine, das Vereinigte Königreich hat das ebenfalls getan, aber dort war es ein deutlich nüchterner, sehr sachlich formulierter Tweet. Meloni hatte die Flottille schon früher verurteilt. Es gibt viele italienische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, die an solchen Aktionen teilnehmen und bei der Koordination helfen. Deshalb steht sie natürlich unter größerem Druck, das zu verurteilen. Und für mich deutet das auf eine Art diplomatische Verschiebung hin. Glauben Sie, dass das zu einer konkreten Veränderung der Politik der nicht zum Commonwealth gehörenden europäischen Staaten führen könnte?

#Cerie Bullivant

Ich meine, ich hoffe das wirklich. Irland war kurz davor, ein Gesetz zu verabschieden, das vollständige Sanktionen gegen Israel vorgesehen hätte. Auch wenn sie das getan hätten, hätten sie damit gegen EU-Recht verstoßen und wären mit einer Geldstrafe von einer Million Pfund pro Tag belegt worden. Aber sie waren trotzdem nur, sagen wir, fünf oder sechs Stimmen davon entfernt, diese Sanktionen tatsächlich zu verhängen und die Strafe in Kauf zu nehmen.

#Max

Also, die EU würde Ihnen eine Million Pfund pro Tag Strafe auferlegen, wenn Sie Sanktionen gegen Israel verhängen?

#Cerie Bullivant

Ohne die volle Zusammenarbeit der EU wäre das gar nicht möglich. Wenn also ein Land das eigenständig tun würde, wäre das ein Verstoß gegen EU-Recht. Aber selbst dann war das irische Parlament wirklich sehr, sehr nah dran, die Sanktionen trotzdem zu beschließen – und hat im Grunde gesagt: „Dann bestraft uns eben, wenn ihr wollt.“ Ich will dazu etwas über das Konsulatspersonal sagen. Als wir nach etwa vier Tagen grausamer Folter in der Türkei ankamen, bin ich zum britischen Konsulat gegangen und habe ihnen gesagt, dass ich einen sexuellen Übergriff miterlebt habe und dazu eine Aussage machen muss, weil das eine sehr wichtige Angelegenheit ist. Und drei Mal haben sie gesagt: „Ja, das ist wirklich, wirklich wichtig“, und sind dann einfach weggegangen. Ich musste drei Mal zu ihnen hingehen und versucht, das Thema anzusprechen. Und drei Mal sind sie weggegangen, ohne eine Aussage aufzunehmen – sie haben im Grunde einfach verweigert, irgendetwas zu tun.

Als wir danach ins medizinische Zentrum gingen, wo die Leute ihre Wunden untersuchen ließen und alles offiziell dokumentiert wurde – also die ganzen Ergebnisse der Folter –, da waren Mitarbeiter der irischen, der deutschen und der belgischen Konsulate bis drei Uhr morgens vor Ort. Ich hab sie wirklich mit eigenen Augen gesehen. Die Briten waren innerhalb der ersten Stunde verschwunden. Sie sind nicht mal ins Gesundheitszentrum gegangen, sie haben einfach den Flughafen verlassen. Das war also die Qualität der Reaktion vom britischen Konsulat. Und ehrlich gesagt, ich hab inzwischen nichts Besseres von ihnen erwartet. Die Leute vom irischen Konsulat haben mir gesagt, ich solle endlich in die Gänge kommen und mir einen irischen Pass besorgen, weil meine Familie ursprünglich aus Irland stammt. Und dann meinten sie: „Dann können wir dir auch helfen.“ Da hab ich mir gedacht: Wenn es je ein gutes Argument dafür gab, das zu tun – dann jetzt.

#Max

Ja, ich habe ein Zeugnis gelesen, von einem Aktivisten aus Neuseeland, einem Māori, der erzählt hat, dass er brutal misshandelt und schwer geschlagen wurde. Man drohte ihm, ihn in einen Raum mit Hunden zu sperren, um ihn zu foltern. Er hat viele der gleichen Gräueltaten miterlebt wie du. Und als sie dann nach Auckland zurückkamen, hat sie niemand empfangen. Es gab keinerlei Unterstützung von der Regierung. Völliges Schweigen darüber, was dort passiert ist. In Australien hat ein Abgeordneter der Grünen über die sexuellen Übergriffe und die Folter gesprochen. Aber, na ja, von der Labor-Partei kam so gut wie nichts.

#Cerie Bullivant

Ich kann da sogar noch eins draufsetzen, was den Fall in Neuseeland angeht. Als wir im Vereinigten Königreich ankamen, hatte die britische Delegation dort eine Pressekonferenz in einem Hotel

nebenan organisiert. Doch die Polizei ging hin und drohte dem Hotel, dass es Probleme bekommen würde, wenn es die Pressekonferenz zulässt – mit Verweis auf das sogenannte Prevent-Gesetz. Sie sagten, das Ganze könne als „Radikalisierung“ gelten. Also mussten wir raus aufs Feld, nicht weit vom Flughafen entfernt, um dort die Pressekonferenz abzuhalten. Das Hotel, das wir eigentlich gebucht hatten, wurde von der britischen Polizei im Grunde eingeschüchtert, uns gar nicht erst reinzulassen. Das ist doch verrückt. Unglaublich. Willkommen in der Heimat der Demokratie und der freien Meinungsäußerung.

#Max

Ja, ja, die westfälischen Werte ähneln im Vereinigten Königreich immer mehr den israelischen Werten. So wurden Aktivisten in Bilbao, in Spanien, von der baskischen Polizei empfangen. Und darauf möchte ich, dass du auch eingehst. Das war wirklich heftig.

#Max

Sie tragen immer noch die Trainingsanzüge, die man dir im Gefängnis gegeben hat – dieselben, die man bei so vielen Gefangenen sieht, wenn sie aus Gaza entlassen werden.

#Cerie Bullivant

Das fällt mir wirklich schwer mitanzusehen, weil ich mit vielen dieser Leute in den Zellen war. Ich meine, das sind wirklich mutige, großartige Menschen. Es sind spanische Polizisten, großartige Offiziere.

#Max

Warum schlagen sie sie?

#Cerie Bullivant

Sie sind einfach aus dem Flughafen rausgelaufen. Was? Also, soweit ich das verstanden habe, ist die spanische Regierung im Allgemeinen ziemlich positiv eingestellt, wenn es um Palästina geht. Aber viele dieser Aktivisten kommen aus Katalonien. Und weil sie die Unabhängigkeit Kataloniens unterstützen, sind die baskischen Polizisten wohl so gegen sie vorgegangen. Viele der Seeleute und Skipper waren Spanier, weil die Flottille ursprünglich in Barcelona gestartet ist.

#Max

Würden Sie also sagen, dass Pedro Sánchez einer der deutlichsten europäischen, westlichen Regierungschefs war, wenn es darum ging, Israels Vorgehen in Gaza und die Angriffe auf den Iran zu verurteilen? Aber gleichzeitig hat er im Grunde dieses Vorgehen gegen die Aktivisten gebilligt – nur wegen ihrer Verbindung zur katalanischen Unabhängigkeitsbewegung?

#Cerie Bullivant

So verstehe ich das, ja. Aber leider ist es, zumindest nach meiner Erfahrung, so, dass Polizisten viel zu schnell in Richtung Faschismus abdriften. Ja, und sie verhalten sich oft, als stünden sie über dem Gesetz, selbst wenn ihre Politiker vielleicht andere Positionen vertreten. Ich glaube, da spielt einfach sehr viel lokale Politik mit rein, in dieser ganzen Situation. Es fällt mir wirklich schwer, mir das anzusehen, weil sie ja gerade erst aus einer Situation kommen, in der sie von den Israelis auf ähnliche Weise geschlagen, misshandelt und unterdrückt wurden – und dann kommen sie nach Hause, und ihr eigenes Land macht genau dasselbe. Ja, ich meine, das war schon...

#Max

Das hat mich wirklich schockiert. Ich hab gesehen, wie das israelische Außenministerium das geteilt hat und gesagt hat: „Oh, wir verurteilen das“, und im Grunde meinten sie damit, wir sind nicht die Einzigen – eure eigenen Regierungen sind noch schlimmer. Das war extrem zynisch, aber leider typisch für sie. Genauso typisch wie ihre Empörung darüber, dass die UN Israel auf eine schwarze Liste gesetzt hat – eine Liste von Staaten, in deren Gefängnissen systematisch sexuelle Gewalt vorkommt. Dabei hatten sie selbst bei genau diesem UN-Gremium dafür geworben, Hamas auf diese Liste zu setzen. Und dann sagen sie, die UN habe keine Glaubwürdigkeit, das sei ein Fake-Gremium – obwohl sie seit zweitausenddreißig genau dort Lobbyarbeit betrieben haben. Alles, was sie tun, ist einfach durch und durch zynisch.

#Cerie Bullivant

Ja. Regeln für euch, aber nicht für mich. So läuft das in Israel schon, seit ich diesen Konflikt verfolge. Ich erinnere mich, wie ich als Kind war und meine Mutter mir das erklärt hat. Sie hatte Zeit im Westjordanland verbracht, noch bevor ich geboren wurde, und dort mit palästinensischen Organisationen und Gruppen gearbeitet. Und ja, das ist eine Geschichte, die – wie wir am Anfang gesagt haben – seit fünfundsiebzig Jahren andauert, also schon lange bevor einer von uns beiden überhaupt in den Augen unserer Eltern aufgetaucht ist.

#Max

Genau. Also, wo steht's denn jetzt mit der... ich meine, du arbeitest ja immer noch an der Flottille. Ja, ja. Und was kommt als Nächstes?

#Cerie Bullivant

Also, was als Nächstes kommt – eigentlich kann ich's dir auch schicken. Ich habe Aufnahmen von unserem Boot, das leckgeschlagen ist und gesunken. Eines der anderen Boote hat es noch erreicht, als es unterging, und konnte dabei filmen. Diese Aufnahmen kann ich dir schicken. Ich glaube nicht, dass sie bisher veröffentlicht wurden.

#Max

Ja.

#Cerie Bullivant

Was jetzt als Nächstes ansteht, ist, dass ich in ganz Europa eine Reihe von Gesprächen führen werde – mit Genossinnen und Genossen, in Moscheen, mit so vielen Menschen wie möglich. Ich will erklären, was passiert ist. Eines der Ziele dieser Flottille war ja, Augenzeugen zu schaffen, die aus eigener Erfahrung berichten können, was geschehen ist. Und wir haben eine Verpflichtung gegenüber den Menschen in Gaza, weiter darüber zu sprechen und an diesem Thema dranzubleiben. Bei diesen Veranstaltungen hoffen wir auch, Geld zu sammeln – für weitere Boote und eine größere Flottille. Die letzte Flottille bestand aus etwa vierzig Booten. Diese hier hatte zweiundachtzig. Und hoffentlich wird die nächste einhundertzwanzig oder sogar einhundertfünfzig Boote haben. Wir werden mit immer mehr Booten zurückkommen, bis diese Hilfe endlich nach Gaza gelangt.

#Max

Wir müssen mehr tun, um darauf aufmerksam zu machen, dass es im Moment über achttausend palästinensische Geiseln gibt, die gefoltert werden. Und wissen Sie, in den Vereinigten Staaten sehen wir die Bürgerrechtsaktivisten, die die Edmund-Pettus-Brücke überquert haben und mit Schlagstöcken verprügelt wurden, die an den Woolworth-Lunch-Countern geschlagen wurden, die von Bull Connor mit Wasserwerfern attackiert wurden, weil sie gegen die Rassentrennung im Jim-Crow-Süden protestierten – diese Menschen sehen wir als Helden. Die Demokratische Partei stilisiert sie regelrecht.

Diese Aktivistinnen und Aktivisten – was sie tun, ist, ihren eigenen Körper aufs Spiel zu setzen, um sich den heutigen Nazis in Tel Aviv entgegenzustellen. Denjenigen, die Millionen Menschen in Freiluftgefängnissen festhalten, ihre Städte zerstören und sie weiterhin einem Völkermord aussetzen. Was diese Menschen tun, ist nicht weniger heldenhaft. Und sie gehen ein noch größeres Risiko für ihr Leben ein, wenn sie sich einem Militär entgegenstellen, das Zivilisten aus purer Lust am Töten angreift. Das sind die Heldinnen und Helden unserer Zeit. Und eines Tages werden wir auf sie so blicken, wie wir heute auf die Bürgerrechtsaktivisten schauen, die inzwischen als Ikonen der Demokratischen Partei gelten – jener Partei, die dieses Apartheid-System immer noch unterstützt.